

wohl dem Mann aus dem kommunistischen Osten, der auch Halíks Schicksal bestimmt hat, und erinnert nur an die große Aufgeschlossenheit dieses Papstes für andere Religionen, nicht an seine innerkirchliche Enge.

Doch ist Halíks Buch keine Auseinandersetzung mit der Kirchenpolitik, sondern ein lesbarer Streifzug durch alle anstehen-

den Glaubensfragen der Gegenwart. Man könnte seine Nachtgedanken einen Katechismus nennen, der ohne die zwanghafte Nummerierung der Abschnitte auskommt, mit dem ein ordentliches Lehramt seine Leser indoktriniert. Kein Wunder, dass sein vorletztes Buch „Geduld mit Gott“ als bestes theologisches Buch Europas ausgezeichnet wurde. ■

## Spirituelle Nährwert

### Neues von Gottfried Bachl und Adolf Holl

Wenn gleichzeitig zwei ältere Priester und theologische Autoren – Jahrgang 1930 und 1932 – mit Büchern an die Öffentlichkeit treten, von denen man weiß, dass sie einen empathisch-kritischen Blick auf die eigene Kirche werfen, liegt auch ein gemeinsamer Blick auf die beiden Autoren nahe. Man mag einwenden, dass Holl ein kirchlich suspendierter und Bachl ein von hierarchischen Strafen verschonter Theologe ist. Gemeinsam ist ihnen jedoch, dass sie in einer essayistischen und literarisch pointierten Sprache über etwas reden, das die Theologenzunft – hierarchische Zurechtweisungen fürchtend – gerne im elitären Wissenschaftsjargon abhandelt. Schlichter ausgedrückt: Man liest Holls und Bachls Texte mit einem gewissen literarischen Lustgewinn. Und das ist sowohl in hierarchischen als auch in fachtheologischen Texten selten geworden. Auch der spirituelle Nährwert ist in universitärer Theologie heutzutage durchwegs dünn gesät und karg geerntet. Im ängstlichen Blick nach Rom entsteht gegenwärtig eher saft- und kraftarme Theologie.

#### Spirituelle Rationen

Gottfried Bachls Texte sind den Salzburger Mitgliedern des Katholischen Akademikerverbands deshalb besonders nahe, weil er

sie als ihr langjähriger Geistlicher Assistent seit vielen Jahren in den regelmäßigen Mitgliederbriefen mit spirituellen Rationen versorgt. Was sie vielleicht im Wiederlesen erkennen mögen, werden auch die ferneren Leser zu schätzen wissen: kritisches und selbstkritisches Nachdenken abseits der üblich kirchlich-katholischen Beschaulichkeit. Man merkt, dass Bachl mit Literatur, mit Kunst und dem allgemeinen Diskurs unter kritischen Intellektuellen vertraut ist. Vielfach erkennt man in seinen Fragen die eigene Fragwürdigkeit wieder und in der Verhaltenheit seiner Antworten die eigenen Vorbehalte. Ohne sich belehrt zu fühlen, wird man belehrt. Man wird in die Nachdenklichkeit eines kritischen und selbstkritischen Denkers mitgenommen und lernt die Fragwürdigkeiten des Lebens als Anregung zum eigenen Fragen und Denken anzunehmen.

#### Gesteigerter Wissensdrang

Adolf Holls Position als aus den kirchlichen Ämtern und Lehraufträgen Entlassener hat in bemerkenswerter Weise sein Interesse an religiösen und spirituellen Phänomenen eher gesteigert. Das nun schon lange entbehrt Zelebrieren der klerikalen Zeremonien hat sein wohlwollendes Interesse angeregt. Die Riten und Symbole haben



Gottfried Bachl:  
„Gott bewegt“,  
Echter Verlag 2012,  
192 Seiten,  
€ 15,30



Adolf Holl:  
„Können Priester fliegen?“,  
Residenz Verlag 2012,  
158 Seiten,  
€ 19,90

seither seinen Wissensdrang verstärkt und seinen Blick religionswissenschaftlich und spiritualitätsgeschichtlich geschärft. Den auffälligen Wunsch mancher aus dem Amt geschiedener Priester, doch weiterhin – wenn auch eher privat oder in kleinem Kreis – zu zelebrieren, scheint sich bei ihm im Forschen und Interpretieren auszuleben. Man könnte bei ihm so manche Auskunft erhalten, was denn das Ritual der Kirche eigentlich will. Denn es ist nicht immer das, was sich der Priester am Altar dabei vorstellt. Abseits des dogmatisch Festgelegten hat die Welt der Riten und Gebete, der Lehren und Gebote, der Symbole und Formeln ein Eigenleben entwickelt, von dem die Schulweisheit der Schriftgelehrten wenig weiß und selten etwas ahnt.

### Einfühlsame Kostbarkeit

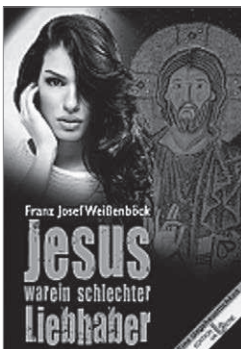
Bachls Buch enthält am Ende eine Kostbarkeit von etwa 15 Seiten: Ein Briefwechsel des 80jährigen Theologen mit einem

16jährigen Mädchen (Gymnasiastin, Ministrantin, Jungcharleiterin), das in seiner heutigen Sprache die Frage nach Gott, nach der Religion und nach der gegenwärtigen Kirche stellt. Weil vom Bischof keine Antwort kam, antwortet Gottfried Bachl einfühlsam und verständnisvoll. Hier wird allerdings auch deutlich, welcher Dialog der heutigen Kirche fundamental misslingt.

Stilistisch unterscheiden sich die beiden Bücher in hohem Maß: Während Bachl einen ruhigen und nachdenklichen Diskurs liebt, bedient sich Holl einer eher sprunghaften und kreativ-assoziativen Schreibweise. Doch ist beiden etwas gemeinsam, was im kirchlichen und theologischen Schrifttum selten geworden ist: Sie verfassen abseits religiös-kirchlich imprägnierter Insidersprache einen kraftvoll-authentischen Text – also gute Literatur. Ganz anders als die frommen Hirtenbriefe der Bischöfe und die Texte römischer Dikasterien. Was man gerade in bitterer Kirchenzeit zu schätzen weiß: Beide Autoren sind mit Humor – ja, nennen wir es so – gesegnet. ■ *ppk*

## Labyrinthischer Glaube

### Über Franz Josef Weißenböcks Buch: Jesus war ein schlechter Liebhaber



Franz Josef Weißenböck, Jesus war ein schlechter Liebhaber. Eine Ungeheuerlichkeit. 168 Seiten, € 21,90, EDITION VA BENE, Wien-Klosterneuburg 2012.

Das Inhaltsverzeichnis ist eine Falle. Wo der Leser eine aufsteigende Reihe von Seitenzahlen erwartet, wird ihm nach 137 die Seite 15 serviert und nach 153 die Seite 25. Eine Hebräische, eine lateinische und eine griechische Reihe werden getrennt aufgeführt.

Dass sie im Text des Buches in ein regelmäßiges Muster verstrickt sind, erfährt man erst durch konsequente Lektüre: Den Visionen von der Mirjam aus Magdala (Hebräische Reihe) folgen die Briefe eines grüblerischen Mannes namens Ultimus (Lateinische Reihe), und diesen die Gegenreden des dunklen Engels (Griechische Reihe). Dieses Buch zu lesen muss man sich gleichsam verdienen, indem man den dramaturgischen Zugangscode knackt.

### Der gespaltene Christ

Ultimus, dem knappen Vor- und Nachwort zufolge, befindet sich in einer Psychiatrischen Klinik, seine Frau gibt dem behandelnden Arzt ein Bündel nie abgeschickter Briefe. Diese sind an die visionär präsenste Magdalenerin gerichtet. Sie stehen fortlaufend zwischen Mirjams Liebesglut und der kalten, scharfsinnigen Destruktion des dunklen, gefallenen Engels, der sich jeweils mit einem heiseren Husten zu Wort meldet. Von Mirjam haben wir keinen hebräischen Satz, aber sie ist als Imagination gerechtfertigt; wegen des unverzichtbaren griechischen Urtexts des Neuen Testaments